

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Anlage 8800.
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.
incl. Frangirgeld 1 Thlr. 10 Sgr.
Inserate
die Spalte 1 1/4 Sgr.
Reclamen unter d. Redactionsfirma
die Spalte 2 Sgr.
Kilowatt
Otto Klemm,
Universitätsstraße 22,
Local-Comptoir Gaisstraße 21.

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 4/5.
Verantwortl. Redacteur Fr. Häfner.
Sprechstunde d. Redaction
Sonntags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate in den Wochentagen
bis 3 Uhr Nachmittags.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 23.

Montag den 23. Januar.

1871.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der königlichen Departements-Ersatz-Commission im Bezirk der königlichen Sächsischen 4. Infanterie-Brigade Nr. 48 vom 13. Januar dieses Jahres in Nr. 13 der Leipziger Zeitung wird von dem Civil-Vorsitzenden der unterzeichneten Kreis-Ersatz-Commissionen bestehender Vorkommissar gemäß hierdurch bekannt gemacht, daß das diesjährige Departements-Ersatz-Geschäft

vom 6. bis mit 11. März dieses Jahres

für den Aushebungs-Bezirk Borna in Borna im dasigen Gasthose zum goldenen Stern,

vom 13. bis mit 21. März dieses Jahres

für den Aushebungs-Bezirk Leipzig-Land in Leipzig in der 1. Etage der Restauration zum Eldorado, Pfaffenfurter Straße Nr. 26, und

vom 22. bis mit 29. März dieses Jahres

für den Aushebungs-Bezirk Leipzig-Stadt in Leipzig ebendortselbst, von Vormittags 9 Uhr an stattfinden wird, und zugleich bemerkt, daß die gestellungspflichtigen Mannschaften noch durch besondere Ordres vorgeladen werden.

Leipzig, den 18. Januar 1871.

Der Civil-Vorsitzende der Kreis-Ersatz-Commissionen
der Aushebungs-Bezirke Borna, Leipzig-Land und Leipzig-Stadt.
Dr. Plagmann.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen Militärschlichtigen, denen die Ordres zur Musterung, zufolge stattgefundenen Wohnungswechsels, nicht haben eingehändigt werden können, werden hiermit aufgefordert, dieselben sofort auf unserm Quartier-Amt abzuholen.

Der Nichtbesitz der Ordre entschuldigt nicht, vielmehr kommen beim Ausbleiben in dem Musterungstermine die in den §§. 176 und 177 der Ersatz-Instruction für den Norddeutschen Bund vom 26. März 1868 angetroffenen Strafen und Nachtheile in Anwendung.

Leipzig, den 21. Januar 1871.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Vamprecht.

Holz-Auction.

Freitag am 27. d. M. sollen Vormittags von 9 Uhr an in **Connewiger Revier**, und zwar auf dem Kahlschlage in der sog. Gauscher Ewigke an der Zwenkauer Chaussee, 5 buchen, 3 ahorne, 4 1/2 eichene, 1 1/2 rüstene und 4 erlene **Scheitlasten**, sowie 128 **Abräum** und 78 **Kanghaufen** unter den im Termine an Ort und Stelle angeschlagenen Bedingungen an die Meistbietenden verkauft werden.

Leipzig, am 17. Januar 1871.

Des Rathes Forstdeputation.

Öffentliche Sitzung der Handelskammer

Wittwoch den 25. Januar Abends 6 Uhr im Sitzungslocale, Neumarkt 19, I.

- Agendordnung:
- 1) Registre.
 - 2) Justification der Rechnung über den Handelsgenossenschaftsfond v. Jahre 1870.
 - 3) Ausschussbericht über die Berichtigung des N. Ministeriums des Innern, die Frage der Bestimmung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie für die Zwecke der Handelskammer betr.
 - 4) Ausschussbericht über Communicate: a. des Handelsvereins für Darmstadt und Befugungen, die von den Eisenbahnen geforderten Reverse betr.; b. der Handelskammer zu Braunschweig, die Zurückziehung der auf französischen Bahnen befindlichen deutschen Eisenbahnwagen betr.
- Darauf:
- 5) in nicht-öffentlicher Sitzung: Vorschlagswahlen behufs Vermehrung der kaufmännischen Richter beim hiesigen Handelsgericht.

Zur Unterstützung der aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen

sind infolge unserer Aufforderung eingegangen (bei **Becker & Co.**): Wäh. verw. Kus 20 Sgr., Adolph Schröder (Zieler & Vogel) 20 Sgr., J. F. Wrens 10 Sgr., E. P. 10 Sgr., Morgenstern & Retzke 10 Sgr., M. S. 10 Sgr., Reinert & Co., Delwig, 10 Sgr., E. Keilberg 10 Sgr., Alphons Dürr, 2 Beitr., 10 Sgr., Schaefer & Franke 10 Sgr., Weidert 5 Sgr., Gustav Steiner 5 Sgr., Dr. Richter 5 Sgr., Jul. Lehmann, 2 Beitr., 5 Sgr., Stadtrath Julius Franke 5 Sgr., August Daum 2 Sgr., Fr. Brandstetter 2 Sgr. **Zusammen 149 Thlr.** (Frühere Sammlung 398 Thlr.)

Leipzig, den 21. Januar 1871.

Die Handelskammer.
Edmund Becker, Vors. Dr. Giesel, S.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Der „Staatsanzeiger“ sagt: „So sind also alle drei Armeen zur Entscheidung von Paris geschlagen!“ Das sind seiner Majestät des Kaisers und Königs Allerhöchste Worte, unterm 20. d. aus Versailles an Ihre Majestät die Kaiserin-Königin gerichtet, welche sowohl die letzten Erfolge der deutschen Waffen als auch die gegenwärtige Kriegslage auf das Bündigste bezeichnen und charakterisieren. Die Kämpfe an der Sarthe haben mit der völligen Flucht der feindlichen Behaarung und deren Auflösung geadet: 22,000 unverwundete Gefangene fielen in des Siegers Hand; nach zwei Richtungen stoh der Feind; rafflos von der II. Armee unter Feldmarschall Prinz Friedrich Karl und dem Truppen-Corps des Großherzogs von Mecklenburg verfolgt. Die Armee des Generals Chanzy ist in ihrem inneren Halt stark erschüttert und ein Entlassungsversuch auf Paris von Westen her zunächst nicht möglich. Im Norden Frankreichs hat General von Goeben nicht nur seine Stellungen an der Somme besetzt und zur Vertheidigung eingerichtet, sondern auch durch eine offensive Flankbewegung den General Faidherbe von dem seinen Rücken bedeckenden Festungsviereck abzurängen versucht. Nach einem Zusammenstoß der beiderseitigen Vortruppen bei Bouvosi fand am 19. d. ein heftigster Kampf bei St. Quentin statt, in welchem die Franzosen völlig zurückgeschlagen wurden und 10,000 Mann als Gefangene verloren. So ist nach von dieser Seite her ein Vordringen auf Paris zunächst vereitelt worden. Mit besonderer Spannung waren die Blicke nach dem östlichen Kriegsschauplatz in den Vogesen gerichtet, wo General von Werder mit seinen tapferen Truppen nach dreitägiger Schlacht und heldenmüthigen Widerstand den General Bourbaki zum Rückzuge genöthigt und sich die besondere Anerkennung des obersten Kriegsherrn erworben hat. Die Behauptung des XIV. Corps in seinen Positionen war an sich schon ein Sieg gewesen. Die von General v. Werder wieder ergriffene Offensive ist aber ein Ereigniß von hoher strategischer Bedeutung, das sich in seinen Folgen erst später wird beurtheilen lassen. Der beabsichtigte Entzug von Belfort ist hiernach völlig gesichert. Inzwischen gewinnt der artilleristische Angriff auf Paris immer mehr an Ausdehnung wie an Wirkung, während die von Seiten des Feindes gemachten Ausfallsversuche an thaatsächlicher Bedeutung mehr und mehr verlieren. Die Resultate der sechsmonatlichen Kriegsführung sind überraschend und groß; die ursprünglich feindliche Seite in das Feld gestellten Armeen befinden sich fast ganz in deutscher Kriegsgefangenschaft; von den seit Anfang September nach und nach organisierten republikanischen Truppenkörpern ist auch nicht ein bedeutender militärischer Erfolg erzielt, vielmehr auch ein großer Theil dieser zuletzt genannten Heere bereits Kriegsgefangene worden. In diesem Augenblicke aber sind sämtliche feindliche Armeen weiter als zu irgend einem Zeitpunkt seit Beginn des Winterfeldzuges von Paris abgedrängt und entfernt, während die Hauptmacht mehr denn je seit dem ersten Tage ihrer Einschließung die Folgen des inneren Mangels wie des äußeren Angriffes zu fühlen beginnt. Mehr als ein Drittel des feindlichen Landes ist von den deutschen Heeren besetzt: 27 Departements

sind ganz oder größtentheils in ihrem Besitz. Ein Gebiet von etwa 2560 Quadrat-Weilen mit 11 1/2 Million Einwohnern fällt (von den 9560 Quadrat-Weilen mit 38 Millionen des Landes) unmittelbar die Wirkung des Krieges. Die Festungen Metz, Straßburg, Schlettstadt, Breisach, Marsal, Hagelsburg, Toul, Verdun, Seiffons, Raon, Diedenhofen, Montmédy, Metzlers, P. vonne, Rocroy, die festen Punkte von Lüttich und Wimpelgard, sowie die Citadelle von Amiens, sämmtlich mit ungeheurem Kriegsmaterial, sind genommen. Belfort, Vaugres, Longwy, Oivet-Charlemont, Paris sind belagert oder eingeschlossen. Die große Defensivkraft Frankreichs ist durch diesen Krieg wiederum erwiesen worden, und es erscheint im Hinblick hierauf ganz besonders geboten, einer so starken und kriegerischen Nation gegenüber für Deutschland eine strategisch gesicherte feste Grenze zu gewinnen. Was die Beschickung von Paris im Besonderen betrifft, so sagt der „Staatsanzeiger“: Uebersieht man die Haupterscheinungen, die bei dem Beschickungskampf während des 9. bis 11. Tages der Beschickung (13. bis 15. Januar) hervorgetreten sind, so ist an erster Stelle zu constatiren, daß der Gesamtandrang, den die artilleristische Gegenwehr der Hauptstadt erzeugt, vereinzelte Momente abgerechnet, als geringfügig angesehen werden darf. Allerdings unterhielt die Batterien der Encicinte an einzelnen Tagen zeitweilig ein intensives Feuer; auch ergab sich, was Special die Linien unteres Centrum, bei Meudon, betrifft, daß der Feind sein Ziel sicher zu nehmen wußte. Viele der französischen Granaten fielen an die Erdwälle unserer Batterien, die jedoch, Dank ihrer vorzüglichen Construction, keinen Schaden erlitten. Allein wenn man die einzelnen Batterien der Stadtumwallung beobachtet, so ließ sich wahrnehmen, daß keine derselben lange Zeit hindurch in Thätigkeit blieb. In dieser Thatsache tritt eine andere, kaum minder wichtige, die darin besteht, daß die Vertheidiger, trotz der großen Anzahl von Emplacements, über welche sie auf den Positionen der langgestreckten Südwälle verfügen, selten mehr als drei oder vier Batterien auf einmal beschäftigten. Aus Pariser Zeitungen, die bis zum 14. Januar reichen, konnte man inzwischen entnehmen, daß das Gouvernement von Paris selbst für notwendig erachtet, eine Verstärkung des Widerstandes auf der Südseite als demnächst bevorstehend anzunehmen. Bis jetzt ist jedoch von einer Vermehrung der artilleristischen Kräfte auf dieser Front nichts vernehmlich worden. Im Gegentheil hat man sich überzeugen können, daß der Feind sogar in seinen Positionen auf der Encicinte vielfach glatte Kanonen, Geschütze von altem Kaliber, verwendet. Immer mehr wird dadurch die Vermuthung nahe gelegt, daß der größere Theil des Belagerungsparies von Paris an anderer Stelle vereinigt ist, vielleicht im Norden, wo man sich eines zweiten Geschickungsangriffes versehen mag. Wie stark der Feind in den Forts von St. Denis und seinen Umgebungen sich auch bemehrt haben mag, so bieten die örtlichen Verhältnisse daselbst der deutschen Belagerungs-Artillerie doch den Vortheil eines mehr concentrirten Angriffes, als auf der Südseite, wo die Angriffsfront eine ausgedehntere ist. Am weichen spricht für die Ueberlegenheit der deutschen Artillerie, daß der Feind an einem der Haupt-

punkte seiner Defensivlinie eine Verminderung des Widerstandes hat eintreten lassen müssen. Denn schon am 15. wurde die Subbation des „Point du jour“, die mit einer Batterie besetzt war, zum Schweigen gebracht. Die drei Batterien der Nordbatterie legten ihr Feuer fort; allein wenn die diesseitige Batterie von St. Cloud höher abschließend mit den Geschützkräften des „Point du jour“ zu thun hatte, so ist sie, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, bereits mehrmals derartig deparat gewesen, daß sie ihr Feuer gegen die innere Stadt richten konnte. Der 15te wird von unserer Artilleristen als sturmfähig angesehen und man hat am 15. begonnen, in die Mauern dieses Forts Breiche zu schießen. Pariser Journale geben über die Stadtviertel, welche unsere Granaten bestreichen, hinreichende Auskunft. Viele Verletzungen kamen in dem Quartier des Ecoles vor, das zwischen dem Pantheon und dem Boulevard St. Germain gelegen ist. Die Verletzungen reichten aber noch weiter bis auf die Insel St. Louis, die von den beiden vor der Notre-Dame-Kirche sich trennenden Seine-Armen umschlossen wird, und mit dem Platz dieser Kathedrale durch die Brücke von St. Louis in Verbindung steht. Beträchtliche Verwundungen erlitt der Jardin des plantes, der bis an die Seine (Pont d'Austerlitz) reicht. Eine Linie, vom Fort Luxembourg bis an die Seine gezogen, bezeichnet die am meisten gefährdeten Stellen. Als charakteristisch für die Stimmungen der Pariser können einige öffentliche Anklagen gegen Mitglieder der Regierung dienen, die in den Kreisen des Publicums eine solche Verberingung gefunden haben, daß das Gouvernement sich verweigert hielt, dagegen freiwillig zu protestiren. So heißt sich Trochu gezwungen, eine Proclamation zu erlassen, in welcher er dem Gerichte entgegentritt, daß verschiedene Generale verhaftet seien, weil sie dem Feinde die Pläne des leitenden Ausfalls von Paris verrathen hätten. Zeitungen, die als gemäßig bekannt sind, wie das „Journal de Paris“, leiten den Vorwurf auf eine andere Bahn. Sie weisen den Gewaltthätern von Paris vor, daß sie die Mittheilungen des Comites von Bordeaux nicht mehr vollständig zur Anzeige brachten. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schreibt: Die Pariser haben um einen 48stündigen Waffenstillstand gebittet, das ist das erste Symptom des Entbrudens, das die Wühlungen des Ausfalls am 19. auf die Belagerten hervorgebracht hat. Aus der kurzen telegraphischen Notiz ist allerdings nicht mit Bestimmtheit zu entnehmen, ob der Waffenstillstand auch bewilligt worden ist und ob derselbe eine allgemeine Waffenruhe oder nur das Einstillen der feindlichen Kräfte auf dem Schauplatz und im Bereiche des letzten Geschüts zu bedeuten hat; da jedoch in dem neuesten amtlichen Telegramme von der Fortsetzung des Bombardements nicht die Rede ist, so liegt die Vermuthung nahe, daß General Trochu eine allgemeine Waffenruhe erbeten habe, und daß ihm dieselbe gewährt worden sei. Mit Sicherheit ist indes anzunehmen, daß nach den Grundzügen, von denen die deutsche Kriegsführung gegen Paris geleitet ist, ein längerer, das Bombardement unterwühlender, allgemeiner Waffenstillstand kaum gewährt werden dürfte, wenn nicht begründete Aussichten vorhanden sind, daß der Waffenstillstand als Einleitung zur Capitulation dienen werde. Um

die Mauern ihrer Forts auszubessern und neue Geschützemplacements in der Encicinte zu bauen, dazu wird man den Pariser gewiß keine Waffenruhe gewähren. Im Nordosten der belagerten Festung haben sächsische Truppen am 19. einen gelungenen Handstreich ausgeführt, indem sie die etwa 1/4 Stunde von Tranch, Ducrot's Hauptquartier entlegene Ferme Grosloy überfielen und die dortige französische Besatzung gefangen nahmen. Aus der Riffer der gefangenen Officiere und Mannschaften geht hervor, daß in Ferme Grosloy ein Repli oder ein logenauer Aufnahmeposten für die verwichenen Feldwachen und deren Bedienten etabliert war, und es macht weder der Bedenklichkeit der Verposten noch dem Sicherheitsdienste vor Tranch im Allgemeinen besondere Ehre, daß ein so weit zurückgelegener Posten ganz unvermerkt überfallen werden konnte. Der große Sieg, den unsere Truppen am 19. bei und in St. Quentin erfochten haben, stellt sich in seinen unmittelbaren Folgen immer bedeutungsvoller heraus: die französische Nordarmee ist nicht minder vernichtet, als die ehemalige Vetre-armee. In St. Quentin allein hat General Faidherbe 10,000 Gefangene verloren, im weiteren Rückzuge wird seine Armee unvermeidlich in volle Auflösung gerathen müssen, und selbst mit der denkbar größten Unverschämtheit wird es ihm diesmal doch kaum möglich sein, die so oft angelegenen Pevestungen des Departements du Nord mit einem neuen Siegesbulletin zu lächeln. Der Brüsseler „Etoile Belge“ meldet aus Cambrai, 20. Januar: Die französische Nordarmee erlitt eine furchtbare Niederlage, wovon sie sich schwerlich erholen wird; General Faidherbe schätzte die deutschen Streitkräfte auf hunderttausend Mann. Der Rückzug der Franzosen begann Mittags, von Deutschen verfolgt. Der Bericht entwirft ein trauriges Bild von der Anordnung bei den in Cambrai angekommenen Franzosen; viele marschirten mit nackten Füßen; es war eine Armee in Lumpen. Ueberhaupt sind von der Nordarmee nur noch Trümmer übrig. Ein für die Demoralisirung der französischen Voire-Armee charakteristischer Vorfall, der sich am 10. d. M. zugezogen, wird von einem Correspondenten der „Times“ im Hauptquartier des Großherzogs von Mecklenburg erzählt: Zwei preussische Dragoner fanden sich auf einem Patrouillenritt plötzlich von einigen dreißig Mobilgardern umringt. Einer von den beiden sprach etwas französisch, einer von den Mobilen, ein Ulfässer, war des Deutschen mächtig, und die gegenseitige Verständigung hatte dadurch keinerlei Schwierigkeiten. Die beiden Dragoner weigerten sich aus einem ganz neuen und höchst originellen Grunde, sich gefangen zu geben. Wenn wir mit Euch gehen — sagten sie — so werden wir höchstens ebenso übel daran sein, wie Ihr. Weht Ihr aber mit uns, so werdet Ihr Euch so wohl befinden, wie unsere Leute, und seid der Kriegsgefahr und Strapazen ein für allemal entbunden. Wenn Ihr Euch die Sache überlegt, so werdet Ihr Euch besser sehen, falls Ihr Euch von uns gefangen nehmen laßt, als wenn Ihr uns abführt. Den Mobilen leuchtete die Sache ein, und die beiden weichen Dragoner kehrten mit 30 Gefangenen, die ihnen wie eine Herde Schafe folgten, zum Truppenheil